

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 52 (1981)
Heft: 10

Rubrik: Notizen im Oktober

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Reden ist Silber — Tun, Zeigen, Mitarbeiten ist Gold!

Wir reden zuviel! Wir schweigen zuviel! Wir tun... zu wenig! Das ist unpräzis ausgedrückt; Wir arbeiten viel, oft zuviel, aber nicht mit- oder füreinander, sondern in Erledigung unserer Pflichten! Wir erfüllen unseren Job. Wir abverdienen unseren Zahltag, oft mit mehr, oft mit weniger innerer Anteilnahme. Wir gleichen oft dem Schulmeister, der seinem Kinde sagt: «Sei fleissig und aufmerksam», aber es wird in der Schule selber am allermüssigsten und ganz entwöhnt von der Anstelligkeit und Anwendung seiner Kräfte; es kommt also aus der Schule heim und hat die *Lehre* vom Arbeiten im Kopf, aber dabei durch versäumte Hausübung weniger Kräfte und weniger Lust zu *tun*, was das Lehrsprüchlein ihm anräät... «Ich mag mich umsehen, wo ich will, so finde ich nirgends, dass der recht brauchbare Mann in der Welt das habe, was man einen Schulkopf nennt.» (Pestalozzi)

Wir kennen die Pflegerin, die ihren betagten Schützlingen rät, an die Sonne zu gehen, ihnen berichtet von den Schönheiten der Natur, von der frischen Luft. Wie einfach wäre es, den Partner am Arm führend hinaus ins Grüne zu geleiten. Man verschanze sich nicht hinter die Ausrede «andere Arbeiten» drängen! Die wesentliche Aufgabe in der Heimarbeit ist die Betreuung der Mitmenschen! Je-

ner Erzieher hat es erfasst, der bei den allgemeinen «Aemtchen» selber Hand anlegt, den Kehrichtkübel zum Leeren trägt, den Boden feucht aufzieht und vielleicht sogar auch einmal das verhasste WC-Aemtchen erfüllt. Er ist ein Beispiel; er lebt vor, und seine zusätzlichen Erklärungen werden verstanden und angenommen, weil er Vorbild ist.

Wenn noch vor wenigen Jahren das Ziel eines jeden tüchtigen Ski- oder Turnlehrers die brav zuhörende und Kopf nickende Klasse gewesen ist, so freuen wir uns über den eifrigen lockeren Uebungsbetrieb, auch wenn die Technik noch nicht bis ins letzte Detail ausgefeilt ist. Hauptsache ist das Tun, das Ueben, nicht das Reden und Diskutieren.

Sollen unsere Partner und wir durch Erkenntnisse gefördert werden, so nicht indem «der Mensch mit leichtem Flug jedes Wissen umflattert, sondern indem er durch stille, feste Anwendung seine Erkenntnis stärkt».

Im praktischen Tun beim Erledigen der Aemtchen, im Werken und Basteln geschehen die effektvolleren Entwicklungen, gibt es die wirksameren Aha-Erlebnisse als beim Theoretisieren.

Dieser Erkenntnis immer zu folgen, und Reden durch Schweigen oder Tun zu ersetzen, ist nicht immer leicht, meint der

Pestalozzi-Fan

Heinz Bollinger:

Notizen im Oktober

Seit es die Erziehungswissenschaftler gibt,
funktioniert die Pädagogik nicht mehr.
Gerhard Mayer-Vorfelder,
Kultusminister in Stuttgart

Beunruhigend unerschöpfliches Thema: Was ist Erziehung, wo und wie geschieht sie? Einem Zeitungsbericht aus dem Bernbiet entnehme ich, dass der Leiter eines der bestgeführten Erziehungsheime, die ich kenne, kurz und bündig erklärt haben soll, Erziehen sei nicht eine Tätigkeit, sondern vielmehr eine *Haltung*. Ich finde diese Erklärung schön und wahr und würde sie, falls erforderlich, auch sofort unterschreiben. Nur: Was ist «Haltung»? Welche Bewandtnis kann es mit diesem Wort, das mit Dauer und Berufung zu tun hat, in der Erziehung denn haben? Letztlich entzieht sich die «Haltung» jedem Definitionsversuch, lässt sich nicht lehren und lernen, sondern «bloss» leben, er-leben. Doch was sich nicht definieren, nicht exakt beschreiben und methodisch sichern lässt, gilt — wie Kunst und Kunstwerk — in unserer Zeit der Wissenschaftlichkeit und der Professionali-

sierung als nicht ganz wirklich, nicht ganz real, als nicht ganz von dieser Welt.

Freilich, muss die «Haltung», die das Erziehen allerst zu 'dem macht, was es sein soll, wesentlich und eigentlich «von dieser Welt» sein? Woher kommt diese Forderung und wer erhebt sie? Etwa die, die keine haben und doch «haben» möchten? Kann Erziehung, die dem Ziel ihres im Ruf der Berufung hörbaren Auftrags folgt, wissenschaftlich überhaupt fassbar sein? Oder ist es nicht vielmehr ein Merkmal unserer wissenschaftlich geprägten Welt, dass sich in den Definitionen lediglich sagen lässt, was Erziehen und Haltung *nicht* sein sollen? Fragen über Fragen!

In der mündlichen Maturitätsprüfung — lang, lang ist's her — hat uns der Französischlehrer «Kauz» je ein paar Sätze aus Rousseaus «Emile» übersetzen und «interpretieren» lassen. Die Weisheiten, die wir Schüler zu verzapfen wussten, habe ich schon längst vergessen; umwerfend können sie nicht gewesen sein. Aber die Stelle, die ich damals zu erläutern hatte,

Angebote aus dem Verlag VSA

Der VSA, Verein für Schweizerisches Heimwesen, kann aus seiner Verlagsproduktion derzeit folgendes Angebot anzeigen:

Geistigbehinderte-Eltern-Betreuer

Vier Vorträge des Zürcher Heilpädagogen Prof. Dr. Hermann Siegenthaler zum Erwachsenwerden Geistigbehinderter und zur Herausforderung an Eltern und Betreuer. Erster Band der neuen Schriftenreihe zur Anthropologie des Behinderten, 1980. Preis exkl. Porto Fr. 10.60, ab 10 Expl. Fr. 9.60.

Kontenrahmen für Heimwesen

Neuausgabe 1980, für Alters- und Pflegeheime, Erziehungsheime, Sonderschulen, Geschützte Werkstätten. Preis inkl. Porto und Verpackung: Mit Ringordner Fr. 55.—; ohne Ringordner, bandagiert, Fr. 45.—.

Richtlinien zum Arbeitsverhältnis in Heimbetrieben

Neuausgabe 1980. Jede Garnitur enthält 2 Arbeitsvertragsformulare sowie Richtlinien, Erläuterungen und Empfehlungen, 18 Seiten A5, Preis pro Garnitur Fr. 3.— (exklusive Porto und Verpackung).

Aemterverzeichnis

Behördenorganisation im Jugendstrafverfahren der Kantone, von Jugendstaatsanwalt Dr. H. Brassel, Ausgabe 1978. Preis inkl. Porto Fr. 9.50.

Bauliche und technische Anforderungen an ein Leichtpflegeheim

Diplomarbeit Batt/Wegmüller 1975, Preis exkl. Porto und Verpackung Fr. 14.—.

Die Heimkommission

Aufgaben, Organisation, Tätigkeiten, Ausgabe 1975, Preis inklusive Porto Fr. 3.—.

Weiter sind im VSA-Verlag vorrätig:

Situationsbericht 1978 der ATH zur Lage der Heimerziehung weiblicher Jugendlicher in der deutschsprachigen Schweiz, Berufsbild Heimerziehung, Berufsbild Altersheimleitung, Vergleich zur Personalstruktur in 100 Altersheimen, Besoldungsrichtlinien für Altersheimleitung, Betriebskostenvergleich in 100 Altersheimen, Funktions- und Stellenbeschreibung Heimleitung, Zeugnisformulare usw. zum Selbstkostenpreis.

Bestellung

Wir bestellen hiermit

Name und Adresse des Bestellers:

Exemplar(e)

Bitte einsenden an das Sekretariat VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.

habe ich später notiert und mir den Text bis heute aufbewahrt:

«Sehr eigentümlich ist es doch, dass man, seitdem man sich mit der Erziehung der Kinder beschäftigt, noch kein anderes Mittel zu ihrer Leitung gefunden hat als den Wetteifer, die Eifersucht, den Neid, die Eitelkeit, Erregung der Begierde, knechtische Furcht — lauter höchst gefährliche Leidenschaften, die ihre Seele in fortwährender Gärung halten und sie zu verderben vermögen, noch ehe der Körper sich vollständig entwickelt hat.»

Der Text macht mir zu schaffen, sooft ich ihn lese und bedenke. Hat Rousseau da nicht den Kern bürgerlicher Erziehung beschrieben? Und gehört dazu als Grundgedanke nicht die Selbstbehauptung, die Ueberlebenstauglichkeit, das Recht des Stärkeren Marke Darwin — alles Dinge ganz «von dieser Welt»? An Rousseau-Sätzen solcher Art hat doch als kritische Gegenbewegung die antiautoritäre Erziehung angeknüpft. Was einmal weltweites Aufsehen erregt und viele Bücher gefüllt hat, ist allerdings nach einem Jahrzehnt bereits wieder zur blossen Episode verkümmert, die bald vergessen sein wird. Es ist gewiss kein Zufall, dass die Summerhill-Bewegung, soweit sie sich ebenfalls als Kind dieser Welt verstanden hat, gescheitert ist.

*

Ich denke seither oft an ihn — nicht ohne Sympathie; ein bisschen Betroffenheit, ein bisschen Belustigung sind freilich auch dabei.

Ein bestandener Mann, seit langem schon im Heim tätig, gelernter Erzieher, der zugleich Mitglied des VSA und des VPOD ist und fleißiger Fachblattleser obendrein, sprach bei mir vor, um Klage zu führen. Er hatte — im Juniheft — an einem Artikel wider die Rechthaber(ei), in dem neben anderen von Erziehern die Rede ist, Anstoss genommen, weil er ihn als «Hammer ins Genick» empfand.

Der sogenannte Approach war gar nicht schlecht. Ich habe es gern, wenn sich ein Kläger (statt hintenherum...) dem persönlichen Gespräch stellt, und liess das wohl auch spüren. Vielem, was der Mann über die Schwierigkeiten der Heimerziehung und des Erziehers sagte, konnte ich ohne weiteres zustimmen. Manches leuchtete mir, wie ich mich erinnere, wenigstens nach einigem Ueberlegen ein. Was mir jedoch erst auffiel und richtig bewusst wurde, nachdem der Besucher bereits wieder gegangen war: wie sehr sein Reden von Freund-Feind-Bildern bestimmt zu sein schien. Man müsse zusammenarbeiten im Heim, hatte er mehrmals erklärt. Aber sooft er von der Zusammenarbeit gesprochen hatte, die doch so nötig sei, war dahinter gleich die Frontbildung gegen Dritte sichtbar geworden.

Wie gesagt, ich denke seither oft an den Mann. Ich habe auch den von ihm kritisierten Artikel wiederholt gelesen. Darin heisst es, das Rechthaben-Wollen sei ein Notstand, und zum Schluss wird Pestalozzi zitiert: «Je höher die Rechthaberei in einem Menschen steigt, desto seltener hat er recht.» Diese Wahrheit kann doch nur dem sauer aufstossen, der, ob

Erzieher oder nicht, selber in Gefahr ist, der Rechthaberei zu erliegen. Kommt denn Rechthaberei nur bei den Heimleitern vor, nicht bei den Erziehern und erst recht nicht bei den Erziehern vom VPOD? Ich weiss nicht — man kann ja nicht alles wissen.

*

«Erziehung geschieht wesentlich durch die Persönlichkeitswirkung des Erziehers», schreibt Rudolf Affemann (in «Woran können wir uns halten?», Herder, 1980). «Wie der Erzieher das Kind anschaut, wie er etwas sagt, wie er es tut, wirkt meist mehr als der Inhalt seines Redens und Tuns. Das Wie aber ist kein Produkt eines Erziehungsstils, den man sich anlernen könnte. Das Wie ergibt sich aus der Ausstrahlung eines Menschen. Ich möchte damit hervorheben, dass Erziehung nicht in erster Linie eine Sache von Erziehungsstilen ist, bei der angelerntes Kopfwissen in pädagogisches Machen umgesetzt wird. Schon gar nicht ist Erziehung ein Vollzug oder nur ein Spiel von Rollen.»

Bücher können Wegzeichen sein. Als ein solches Zeichen empfinde ich das kleine Affemann-Buch. Vielleicht darf ich mir die Begründung vor dem Leser ersparen, weshalb ich daraus so gern und so ausführlich zitiere. Dass es Zeichen, Wegweiser gibt, an die man sich halten kann in unserer Zeit, welche Einstein die Zeit der perfekten Mittel und der verworrenen Ziele genannt hat, erscheint mir, je älter ich werde, als Wunder — tröstliches Wunder, das keiner Begründung bedarf.

Warum soll Erziehung mehr sein als blass Rollenvollzug mehr als Rollenspiel? Antwort: «Rollen sind austauschbar. Je nach Bedarf kann man heute diese und morgen jene Rolle spielen. Rollen setzt man auf. Sie verbergen den Menschen, der hinter ihnen steht. Taucht der Mensch aber ganz in die Rolle ein, so macht er sie zu einer unpersönlichen Funktion. Dabei verliert er seine ureigenste Persönlichkeit; er muss sie aufgeben. Nur wenn bei ihm alles in Fluss bleibt, ohne feste Gestalt, ohne feste Persönlichkeit, kann er in die jeweilige Rolle voll eingehen.»

Jedermann weiss, welche Wissenschaft das Rollengerede kultiviert und bisweilen so tut, als wäre das ganze Leben mit einer Cocktail-Party vergleichbar. Sie hat auch die Erziehung beeinflusst: «Wird Erziehen mit dem Vollzug von Rollen gleichgesetzt», sagt Affemann, «so ist sie unfähig, die Bildung der kindlichen Persönlichkeit anzuregen. Persönlichkeitsbildung beim Kind verlangt Erzieherspersönlichkeit. Unpersönliches Rollenspiel des Erziehers erzeugt unpersönliches Rollenverhalten beim Kind. Ist der Erzieher nur Träger von Rollen, so reduziert er das Kind auf ein Bündel von Rollen. In dieser Erziehung wird der Jugendliche so austauschbar, wie der Erzieher austauschbar ist. Das erzieherische Verhältnis ist dann nicht Ausdruck der Erzieherspersönlichkeit. In gleicher Weise entsteht leeres, aufgesetztes Verhalten beim Kind.»

Was Rudolf Affemann als Kern der erzieherischen Haltung herausschält, gilt zunächst gewiss für die «normale» Pädagogik. Für die Heimerziehung gilt es deswegen freilich nicht etwa nur beschränkt, sondern

in einem vermutlich noch verstärkten Mass. «Die emotionalen Grundschichten des Kindes sind auf Ernährung durch Gefühl und Gemüt des Erziehers angewiesen. Verschwinden beide hinter der unpersönlichen Erzieherfunktion, so verhungert das Kind gefühlsmässig. *Das Grunderfordernis menschlicher Existenz ist das Vertrauen.* Einem Erzieher, dessen Verhalten durch auswechselbare Rollen gekennzeichnet ist, kann man nicht vertrauen. Vertrauen erweckt nur der Mensch, dessen Verhalten verbindlicher Ausdruck seines Menschseins ist.»

Diese Verbindlichkeit, welche das Kind spüren muss, ist der Grund, der die Arbeit im Heim zu mehr macht als zum blosen Job. Er lässt sich exakt nicht ins Wort fassen und auf einen Begriff bringen. Er macht die Aufgabe gross — und mitunter gewiss auch schwer. Man kann sie durch organisatorische und rechtliche Massnahmen nicht in den Griff bekommen. Man kann sich von ihr «nur» ergreifen und packen lassen. Uebrigens: Wer wollte behaupten, dass grosse Aufgaben immer leicht sein müssten, und dass wir unter der Last ihres Anspruchs niemals seufzen dürften?

Moderne Fusspflege-Einrichtungen seit vielen Jahren

Verlangen Sie unsern Katalog
SIMON KELLER AG
 Pédicure- und Sanitätsbedarf
3400 BURGDORF
 Lyssachstr. 83, Tel. 034 22 74 74

KELLER

Rüegg-Handwebgarne

- Wolle, Seide, Wolle/Seide, Leinen, Ziegenhaar, Baumwolle
- Glimåkra-Webstühle aus Schweden
- Webrahmen, Klöppelkissen
- Spinnräder, Handspindeln
- Wolle und Edelhaare zum Handspinnen (Wolle, Alpaca, Kamelhaar, Mohair, Wolle/Seidegemisch, reine Seide)

Grosse Auswahl an Fachliteratur
 Verlangen Sie unsere Garnmuster und Prospekte

Tödistrasse 52
 Postfach
 8039 Zürich
 Tel. 01 201 32 50

Besuchszeit:
 Mo—Fr 14—16 Uhr

BRAVILOR®

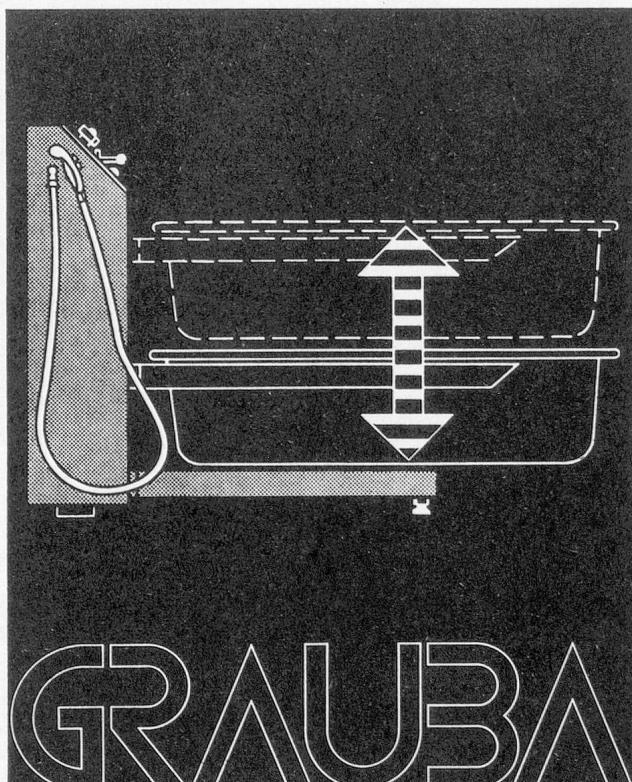
HGZ Maschinenbau AG 8046 Zürich
 Zehntenhausstrasse 15—21 ☎ 01 57 14 40

BRAVILOR -Container-Brühanlagen

Modelle mit 5- und 10-Liter-Containern
 Automatische Frischwasserbrühung
 Behölzbare Container

für Heime, Anstalten und Kliniken

KAFFEEMASCHINEN



GRAUBA

Arbeitshöhe verstellbar;
 mit Dusche- und Desinfektionsausrüstung

Liftbad

hauteur de travail réglable;
 avec équipement de douche et de désinfection

Grauba AG
 Postfach
 4008 Basel

Telefon
 061/35 26 66